



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende
und sterbende Jesus**

Coret, Jacques

Nürnberg ; Franckfurt, 1707

VD18 13724320

Erster Punct. Die Fragstück so über Jesum ergangen. Der Hohe-Priester
fragt Jesum.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)

Erster Punct.

Die Fragstück so über JESU ergangen.

Pontifex ergo interrogavit Jesum.

Joan. 18.

Der Hohe-Priester fragt JESUM.

Sie Fragstück so man an den Unschuldigen und allen Menschen ergehen lassen bestehen hauptsächlich in dreien Puncten.

Erstlich: Befragt man ihn wegen seiner Jünger. De discipulis suis.

Zweitens: Wegen seiner Lehr. De doctrina ejus.

Drittens: Wegen seiner Gottheit. Tu es Christus filius Dei benedicti.

1. Frag ist von seinen Jüngern.

Pontifex ergo interrogavit Jesum de discipulis suis. Die erste Frag/ so der Hohe-Priester an JESUM thate/ betrafte seine Jünger / und dieser war Caiphas und nicht Annas sein Schwieger = Vater. Dann obwohlen sie Collegæ und Mitgesellen waren in den Ampt des Hohen-Priesterthums/ ja so gar in der Conspiration und Zusammenschwerung wider JESUM verbundene Brüder/ nichts destoweniger/ weil sie dieses Ampt wechselweis administrirten und versehenen/ und eben diß Jahr Caiphas amptirte/ so lag es ihm ob/ sich in einem so wichtigen Werck und negotio zu informiren und Wissenschaft einzuhohlen. Den Anfang seiner Frag macht er wegen seiner Discipul; warumb nemblich JESUS durch ein neue und freche Unterfangung/ Personen umb und bey sich hal-

ten dörffte/ so er seine Jünger nennete; Er sollte nun eröffnen und ansagen/ wer dieselbige wären/ und solle zu gleich rechenschafft geben von ihrem verhalten/thuen und lassen. Als dann fragt er ihn mit scherzenden Ernst/ warumb er dieselbe zwölff vornembsten Apostel nennete: Vielleicht/ sagt er/ wilst du selbige unsern zwölff Patriarchen entgegen setzen/ und auf solche weiß das Gefäß Moysis umbkehren/ und an dessen statt die neue Kirchen aufrichten/ wie du vorgibst? Warumb hastu gewolt/ daß sie Schiff- und Fischer- Gesindte wären? vermeinst du daß sie aus Fischern Menschenfanger sollen werden/ und in den übrigen Theil der Welt die einfältige Menschen verführen/ wie du solches in Judea und Gallilea zu thun dich freventlich un- terstanden hast? fahre nur immerfort/ du wirst sie in der Wahrheit fangen: dann deine Jünger werden durch ihre durchdringende und annehmliche Wohlredenheit Miracul würcken; absonderlich wird darzu dienen/ die behend- und Geschicklichkeit/ so sie haben/ das Schifferuder zu regieren.

O unglückseliger Caipha/ thust du Jesum also verhöhnen! Ach es scheint wohl daß dein Haß und Meyd dich verblindet; und daß diese Vorbiegung deiner Feindseligkeit dich verhindert/ den Anfang des Moysaischen Gefäß/ und die Bedingung oder Condition deines Gefäßgebers/ zu erwegen. Ware dann Moyses besser als Petrus/ Jacobus oder Johannes? Er ware ja auch ein Sohn eines armen Hebräers/ und hatte die Schaaff gehütt/ als ihn Gott erwählte/ sein Gefäß zu verkündigen/ dessen Inhalt bey dir in so gar hohen Werth ist; welches Ampt von diesen beyden vermeinst du dann das vornehmste zu seyn/ das Ampt eines Schäffers/ oder eines Fischers? Ware dann Moyses

ses beredsamer als die Aposteln? du weißt ja was er
 GOTT geantwort hat/ als er ihn zu Pharao schicken
 wolte. Impeditioris & tardioris linguæ sum. Exod. 4.
 Ich/ ich bin nicht bered/ und bin an der Sprach
 behindert/ und meine Zung ist schwehr: sagt
 Moyses. Ach Caipha/ gelt du weißt nicht was GOTT
 wieder darauff geantwortet hat? Quis fecit os ho-
 minis? nonne ego. Wer hat des Menschen
 Mund erschaffen? hab ich daß nicht gethan. So
 gehe dann hin/ ich will in deinem Mund seyn
 und dich lehren was du reden solst. Perge ergo
 & ego ero in ore tuo, doceboque te quid loquar-
 is: sagt der HERR zu Moysse.

Eben dieses/ liebste Seelen / hat GOTT gesagt
 und auch gethan gegen seinen Jüngern/ indem er ihnen
 sagte: Nolite cogitare quomodo aut quid loqua-
 mini, dabitur enim vobis in illâ horâ quid loqua-
 mini: non enim vos estis, qui loquimini, sed Spiritus
 Patris vestri, qui loquitur in vobis. Matth. 10.
 Sorget nicht dafür / wie oder was ihr reden
 sollet/ dann es wird euch in derselbigen Stund
 gegeben werden/ was ihr reden sollet/ dann ihr
 seit nicht/ die reden/ sondern es ist der Geist eu-
 res Vatters/ so in euch redet. Und diß ist/ liebste
 Seelen/ was Caiphas nicht verstehet/ und welches wir
 auch kaum begreifen könten/ wann wir nicht durch das
 predigen und verkündigen dieser zwölff armen Fischer
 das Heil. Creuz auf der ganzen Welt erhoben und auf-
 gepflanket sehen.

O meine Seele! diese Erwegung solte dir billich
 die Thränen aus den Augen ziegen/ und vor den Füßen
 deines JESU/ dein Herz zerspalten/ umb ihme ein Op-
 fer deiner Liebe zu geben / weil er selbst dir diese
 große

große
 chen k
 steln h
 des M
 arm
 Neg u
 Man
 se seyr
 confu
 Orate
 walt t
 gen; t
 rasen
 und a
 istud.
 GOTT
 könne
 Pote
 den C
 hat d
 verw
 ches
 wie a
 Wo
 des C
 ne C
 pollu
 richt
 könn
 zwil
 wal
 alle

große Gab des Glaubens hat mitgetheilet / ohne welchen kein Heyl ist. Ja meine Seele / diese zwölf Aposteln hat der Sohn Gottes denen zwölf Patriarchen des Alten Testaments entgegen gesetzt: Diese zwölf arme Fischer / so alle Völker der ganzen Welt in ihren Netz und Fischergarn gefangen / diese ungelehrte zwölf Männer ganz ohne Ansehen und einigen Gewalt; diese seynd es / welche die Wissenschaft der Weltweisen confundirt und vernichtet haben. Diese haben der Oratorum Wohlredenheit stumm gemacht; die Gewalt der Monarchen und hohen Potentaten bezwungen; die Hartnäckigkeit des Volcks überwunden; das raufen und toben der Tyrannen besänfftiget; den Tod und alle Marter getruget. *A Domino factum est istud, & est mirabile in oculis nostris. Matth. 12.* Gott ist allein / welcher solche Wunder hat wirken können.

Man verwundert sich nicht / daß ein gewaltiger Potentat / so er sich eines Königreichs bemächtiget / den Glauben seiner Unterthanen verändert / dann er hat die Waffen in den Händen. Es ist auch nicht zu verwundern / wann ein Wohlredner das Volck / welches auf alles / so frembd und neubegierig ist / beredt wie er will; dann die bewegliche und einnehmende Wohlredenheit eben so viel vermag / als die Forcht des Schwerdts: daß aber zwölf schlechte Fischer / ohne Schwerdt / das Creuz auf den Altären Diana / Apollinis / Jovis und dergleichen falschen Göttern aufgerichtet haben / und daß sie haben versichern und lehren können / das Jesus / welcher zum Tod des Creuzes zwischen zweyen Mördern verurtheilt worden / der wahre Sohn Gottes sey / diß ist ein Wunder über alle Wunder / und ein Werck der allmächtigen Hand Gottes /

Gottes/welches das größte Wunder ist/das er seine schlechte und einfältige Werkzeug so groß gemacht hat.

Man sagt mit Wahrheit/das die Natur in nichts mehrers als in den kleinsten und geringsten Geschöpfen zu verwundern sey; man kan ein Aug nicht anatomiren oder zerlegen ohne grosse Verwunderung dieses Kunststück und Geschöpf Gottes/ forderst tuom ein solches anatomische examen oder Zerlegung in einem Ameisen Neuglein geschehen solte. Und wir werden nimmermehr glauben / das ein kleiner Kern ein grossen Apffelbaum könnte hervorbringen / wann wir dessen Erfahrung nicht täglich vor Augen hätten. Und ich weiß gewislich nicht/ ob etwas in der ganzen Natur so sehr zu verwundern/ als dieses was oben gemeldet ist: und ich glaube/ das unser geliebte Jesus um dieser Ursach wegen gesagt hat/ das die Predigen des Evangelii einem Körnlein oder Saamen gleich sein. Semen est verbum Dei. *Luc. 28.* Der Saamen ist das Wort Gottes. Und darumb hat er auch seine Kirch einem grossen Baum verglichen.

Ja freylich mein Göttlicher Heyland ist deine Kirch ein grosser Baum. Zu Zeiten des Heil. Prosper hat schon dieser Baum seine Zweig über das ganze Römische Reich ausgebreitet: Rama iam facta est marce arce religionis, quam soleo potestatis. *L. 2. de vocat. gent. c. 6.* sagte dieser Heilige von dem fünffhundertsten Jahr; der Heil. Tertullianus aber sagte zweyhundert Jahr schon vorhero: Britannorum inaccessa loca Romanis Christo sunt subdita. *L. contra Judaeos c. 7.* Das grosse und den Romanern unüberwindliche Britannien oder Engelland ware dortmahlen schon Christo unterworfen. Was aber diese grosse Ausbreitung

so verwunderlich macht / ist die Kleinheit des Saamens / und weilien der Saamen nichts anders ist als deine Göttliche Lehr / so kombt dann Caiphas zur andern Frag / wegen deiner Lehr : De doctrina ejus : Er fragt nach deiner Lehr / und nach deinen Gesetz / und nach deinen Predigen.

2. Frag von seiner Lehr.

Weilen man Jesum anklagte / als hätte er dem Volck eine schädliche Lehr eingeblasen / und man Gelegenheit suchte seine Gesellschaft zu verstören / und ihn hinzurichten ; so sagte Caiphas zu dem Sanftmüthigen Jesu ; antworte mir / ist es nicht war / daß du ein so seltsame und aberwitzige Lehr hast ausgesprengt / wie man mir gesagt hat ; hast du geprediget / daß du ein neues Sacrament woltest einsetzen / so du die Tauff nennest / mit welcher du unser grosses Sacrament der Beschneydung wilst auflöschten / die doch Gott selbst unfern Vatter Abraham hat anbefohlen ! hast du gelehrt / daß du dein Fleisch und Blut woltest zu geniessen geben / und dardurch unser Oster-Lamb (welches zugeniessen wir von dem grossen Moyse befehlet seyn) verstilgen ! hast du gesagt daß die Priester deiner Kirchen die Schlüssel zum Himmel sollen haben durch den Gewalt / den du ihnen geben wirst / von allen Sünden zu absolviren daß du auff dem Predig-Stuhl die Sitten und Manier zu leben änderst / da du doch selbst die Gemeinschaft und den guten Wein liebest / man sagt / du redest von nichts als von strengen Bußwercken / von Fasten von Absterbung seiner selbst / seinen Feinden zu verzeihen / und sein Creuz auff sich zu nehmen. Man sagt so

so gar deine Moral oder Sittliche-Lehr seye der Welt
halten eingeschrenckt / daß du nicht allein das
Weiber nehmen/sondern auch so gar die Gelüster
andern Frauen außer der Seinigen verbiestest. Was
sagt auch daß deine scharpffe Lehr so weit köme/daß
ein Mensch / welcher nur in dergleichen Begierden
verwilliget / schon einen Ehebruch oder Unzucht in
Herzen begangen habe ; und daß er der ewigen
Verdammnis würdig sey. Sag mir nun / was
haltest du von allen diesen Lehrstücken / hast du solche
vorgebracht / und getrauest du dir selbige zu be-
haupten und zu beschützen?

O Unglückseligster hohe Priester Caiphas
du suchest dich zu ergehen / Jesum zu Fragen und
zu verhöhnen / dann man merckts wohl an deinem
Angezicht / daß du diese Lehr nur für ein Spiegel-
fechtung / und diese Wahrheit für ein Thorheit
haltest/und gleichwohl geschieht es/daß die H. Schrift
anstatt der Beschneydung wird eingesetzt. Das
H. Sacrament seines Leibs und Bluts anstatt des
Oster-Lambs / die Priesterliche Lobspredich an-
statt des Verhöhn. Opffers des Alten Testaments
das Gesetz der Gnaden anstatt des Moysasischen
und die Römische Kirch anstatt der Synagog.

O Armseeliger Caipha / du verhönest seine
Tugend Lehr / und gleichwohl kan es nicht anders
seyn. Entweder muß man sein Creuz tragen / oder
dem Himmel absagen ; man muß Buß würcken
oder ewig verderben ; man muß seinen Feinden
verzeyhen / oder keine Verzeyhung seiner Sünden
verhoffen. Man muß seine Begierden und Sünd-
liche Gelüsten dämpffen / oder sich entschliesen
ewig in der Hölle zu brennen / wann man nicht
durch

durch eine rechtschaffene Buß solcher leichtsinnigen Verwilligung widerstehet. Siehest du nun die schöne Lehr / welche Iesus seinen Jüngern gibt / welche seine Jünger auch lehren werden / und welche jederman annehmen wird / indem man die Heil. Aposteln so fröhlich wird sterben sehen / damit sie die Wahrheit ihrer Lehr mit einem freywilligen Todt bestättigen.

H. Justine du grosser Martyrer / ach daß du doch dazumahl nicht auch da warrest / vor 1000. Jahren schon sagtest du zu dem Römischen Rath : zeiget mir einen Jünger Socratis , welcher für seinen Lehr-Meister gestorben ist : Socrates enim nemini persuasit , ut moreretur pro ipsius dogmate , Apolit. Dann Socrates hat niemand bewegt / der für seine Lehr stürbe ob schon selbe nicht so scharpff ware als die Lehr Iesu Christi : Christo autem non solum eruditionis sapientiæque cupidi crediderunt sed & opifices & idiotæ gloria formidine mortæque contempta. So seynd dannoch so viele Leuth auß allerley Ständen / welche alle Ehr / Würde / Marter / und den Todt selbst verachten / umb die Wahrheit seines Evangelii zu bekräftigen. Dieses Argument und Ursach hat dieser treffliche Philosophus Justinus dergestalten fundirt und beweglich gefunden / daß er noch als ein Discipel des Platonis vernehmte / wie die Christen nicht nur alle Marter / sondern den Todt selbst verachteten / beschlossen hat / das einmahl die wahre Heiligkeit nothwendiger weiß bey denen Christen seyn müsse / und mit hin die wahre Lehr Iesu Christi die einzige seye / so er umbfangen solte / wie er auch gethan hat. Tertullianus sagt / ein Christ seye

seye allezeit bereit zu sterben / es seye nichts daß ihn auffhalte / weder Würde / noch Reichthum / weder Kinder nach Befreunde / wann es umb Jesu Christi des Sohns Gottes Willen / welchen er anbetet / zu sterben ist.

Stehe hier still meine Seele / und damit du die Fluß der Wollüsten so von allen Orthen zusammen fließen auch nach belieben kosten magst / betrachte nur allein / daß ein Lehr denen Neigungen des Fleisches also entgegen / von den Begierlichkeiten und Empfindlichkeiten also angefochten und bestritten / der Natur also beschwerlich und verdrüsslich / dennoch ist auff und angenohmen worden und wird noch täglich erkent / und floriret durchgehends / wiewohlen sich die Empfindlichkeit widersetze / das Fleisch contradicirte, und der natürliche Eckel / so jederman darob schöpfte / darvon abschreckte. Ach diß macht / daß ich noch einmal muß aufschreyen & Domino factum est istud: O Herr du bist allein / welcher denen Hoffärtigen Gemüthern diese schöne Lehr der wahren Demuth hast eingegossen. Denen Begierlichen ein Gesäß geben; welches dem Fleisch so gar zu wider ist und allen denen die sich so tieff in die Wollüsten versencken / meine so ernstliche Tugend-Lehr hast vorgeschrieben. Ich verwundere mich nicht / das ganze Provinzen und Königreich die Lehre Lutheri und Calvini haben angenommen; Dann alles was darunter begriffen / das liebkoset und schmeichelt die natürliche Sinnlichkeit: sie haben keine Fasten / keine Enthaltung vom Fleisch essen / keine Beichten / keine Heil Messen / keine Ordens-Personen / keine Priester / welche die Keuschheit zu halten verbunden seynd. Mich

ist eine kleine Anreizung des fleisches genugsam capable, einem begierlichen Menschen solche Lehr und Glauben einzudrucken. Aber zu sehen/ daß man der Lehr Jesu Christi folget/ welche nur Creuz und Verdammthigung redet/ und wie nothwendiges sey/ sich vor den Füßen des Priesters niederzuwerffen / ihm die Sünd zu beichten/ seine Feind zu lieben/ alle Unreinigkeit und Unlauterkeit zu vernichten/ ja so gar sich entschließen/ ehender zu sterben als die Wahrheit im geringsten zu verlesen. Inpromptu est negare dum examinamur, sed nolumus vitam tueri mendacio. Dis aber ist zu verwundern und zugleich zu erwegen/ wie wunderbarlich die Hand Gottes die Herzen erweicht/ daß sie dergleichen Wahrheiten annehmen und erkennen. Hieraus liebste Seelen/ können wir klärlich abnehmen/ das Jesus / welcher solches lehrt/ und den Herzen zu glauben eindruckt / wahrhaftig der Sohn Gottes und Herrscher aller Menschlichen Herzen sey.

3. Frag von seiner Gottheit.

Also ist es/ mein liebreichster Jesu: Und wann du schon nicht von einer Jungfrau wärest gebohren worden/ wann auch schon die Propheten die Umständ deiner Heil. Geburt nicht hätten vorgesagt/ wann du auch schon keine Teuffel hättest ausgetrieben/ noch die Todten zum Leben erwecket / noch so viele Wunderwerck gewürcket/ so wäre des Wachsthumb und Aufnehmen deiner Lehr durch die ganze Welt gnugsamb vermögend/ uns zu bestättigen und glauben zu machen/ daß du derjenige Gott bist/ welcher Göttlicher Weise in denen Herzen würckest / so du dem Glauben unterwirffest. Caipha es ist nicht mehr vonnöthen/ daß du Jesum fragest: Si tu es Christus Filius Dei; Ob

er Christus der Sohn Gottes sey; Werffe nur Deine Augen auf alle Geschlechter der Welt / welche seine Lehr angenommen haben. Es ist ja genug abzumehmen aus der allgemeinen Verwilligung in ein so schweres Gesetz / welches nicht hat können eingedruckt werden / als durch denjenigen / welcher seine Lehr durch Miracul hat scheinbar gemacht / und welcher täglich erfüllt / was er versprochen hat: Daß er nach seinem Tode alles zu sich ziehen wolte. *Joh. 12.* Dieses alles probiret sattfam / daß er der Sohn Gottes ist.

In dem Augenblick seines Todes zog er die Todten zu sich / als sie sich aus ihren Gräbern erheben mußten / und durch ihre Auferstehung erwiefe er die Stärck und Macht seiner Gottheit. Er zog an sich ein grosse Menge des Volcks / welche von dem Berge Calvaria zurück kommen / und öffentlich ausschreyen / daß Jesus wahrhaftig der Sohn Gottes sey. Er zog an sich die Heyden und der Abgötterey ergebenen Völcker / die da unterschiedliche Abentheur und unreine Götter anbeteten / wie solches gar schön der heilige Cyprianus anmercket. *Impudicam venerem, adulatorum martem, Jovem illum non magis regem quam vitii principem, interrenos amores cum fulminibus ardentem: (Cyprian. in 2. Ep. ad Donat. natum von der Gnad Gottes.)* Dieses abgöttische Volck machte sich einen Verdienst daraus / wann sie seinen abscheulichen Göttern nachfolgete / ja es glaubten ein grosses Tugend-Werck zu thun / wann es sich in dem gleichen Unflath herumbwälzete. Eben dieses verurtheilte der Heil. Justinus dem Römischen Rath / an welchem er ein Verthätigungs-Schreiben in Favor der Christen adressirte / dessen Inhalt lautet: *Ad imitationem Jovis, caterorumq; Deorum pro-*

milit

miscuè cum masculis atque foeminis volutami-
ni, ad defensionem flagitiorum proferentes epicu-
rum: Aber wir/ sezt er noch darzu / die wir eine feu-
schen sanfftmüthigen und güttigen Gott anbetten/ hal-
ten das Gegenspiel/ wir machen uns eine Glory von
der Keuschheit/ von dem Leyden/ und von der Verzei-
hung unserer Feinden.

Jesus zoge nach sich so viele König / welche sich
zu Unterthanen seines Heil. Creuzes gemacht haben /
so viele junge Fürstinnen so die Alliance und Freunds-
schaft Christi der Verwandtschaft der vornehmsten
Hauptern auf Erden vorgezogen. So viel tausend
Martyrer / welche seine Gottheit mit ihrem Blut un-
terschieden haben; und so viel tausend Ordens- und
weltliche Geistliche / welche in dem Fleisch gleichsamb
unempfindlich leben / oder so sie es schon empfinden/
so geschicht es nur / den hitzigen Antrieb desselben zu
hämmen/ dessen Boshaftigkeit zu unterdrucken / und
die wütende Begierlichkeiten zu dämpffen/ mit welchen
das Fleisch seine Bollust suchet. Endlich zoge er als
les zu sich/ indem er seine Kirch Catholisch / welches
so viel heist/ als allgemein/ gemacht hat.

O liebste Seelen/ kan man dann auch noch mit
dem Hohen-Priester fragen / ob er der Sohn Gottes
sey/ indem man so viele sichtbahre Zeichen seiner Gott-
heit hat? Ja freylich mein JESU / mein Göttlicher
Lehrmeister/ freylich bist du der Sohn Gottes: Es ist
nicht mehr vonnöthen/ daß Petrus sage: Tu es Chri-
stus filius Dei vivi: Dann es sagens ja die bekehrte
Heyden / die Könige / welche sich zu deinen Füßen
werffen/ verkündigen und bestättigen es. Es glau-
ben und bekennen es auch die Jungfrauen / die Mar-
tyrer / die Geistliche / die Bekenner und Blutzeu-
gen

gen Christi und die allgemeine Kirch: Und darumb
 der Glauben der Gottheit und deiner Lehr das große
 Wunder deiner Allmacht: *Digitus Dei hic est;* (*Aug-
 gust. l. 22. von der Nutzbarkeit des Glaubens*) sagt
 der Heil. Augustinus. Du hast Wunder gewürckt
 damit wir wissen/was wir glauben/oder nicht: Hast
 du dann Wunder gethan/ so bist du dann GOTT
 weilen niemand als GOTT allein aus seiner Allmacht
 wahrhafftige Miracul würcken kan. Und weilen auch
 niemand als der Urheber der Natur das Gesetz verord-
 dern kan: Hast du aber keine gewürckt / und ist denn
 Kirch ohne Miracul erbauet worden / so ist ja das
 selbst ein Wunder über alle Wunder/weilen es un-
 möglich ist/ ohne sonderbare Miracul deines starken
 Arms solche Lehr und Gesetz zu glauben/welche un-
 natürlichen Begierden und Neigungen also zu wider-
 seynd. Wie wäre es möglich gewesen/ mein Herr
 daß so viel tausend Martyrer nach der Marter-
 gelauffen/ so viele Jungfrauen allen Wollüsten Kö-
 ten abgesagt/ und so viele Ehemänner des wiederhol-
 ten Heyrathens sich entäuffert/ daß so viele Fürsten
 ihr Fleisch gecreuziget / und so viele Fürsten
 und Herren aus natürlicher Bewegung ihre Reichthum
 und Güter verlassen hätten? Ach nein/ es hätte nicht
 seyn können. Dann die Beschwernus / die wir
 pfinden / unsern Verstand dem wahren Evangelio
 unterwerffen / und einer so schwehren Sitten-
 nachzufolgen/ und solche zu üben / erweist uns gewis-
 samb/ daß du ein Allmächtiger GOTT bist/welcher
 mächtig in unsern Verstand würckest/ indeme du
 Glauben machest / daß wir lieben dasjenige / so
 Fleisch fürchtet: *Quisquis adhuc prodigia, ut
 dat, inquit, magnum ipse est prodigium,*

mundo credente, non credit. *Augustin. lib. 22. de Civit. cap. 8.*

So glaube ich dann wahrhaftig / O mein liebreichster Jesu / daß du der Sohn des lebendigen Gottes bist / darumb werffe ich mich zu deinen Füßen / dir alle schuldige Ehr / Anbettung / und die innerste Lieb meines Herzens zu erzeigen. Deine Göttliche Lehr will ich annehmen / gleich wie sie deine Evangelisten uns hinterlassen haben; ich glaube auch / das zwölff arme schlechte Fischer / nemblich deine zwölff Aposteln nach dir den Anfang deiner Kirchen gemacht haben / welche sich jetzt von Aufgang der Sonnen bis nach Niedergang / von Mitternacht bis gen Mittag / ausbreitet. O meine Seele wie glückselig bist du / daß du von so schöner Erkantnuß erleuchtet / welche nothwendig zu deiner Seeligkeit ist; O wie tieff soltest du zu Herzen fassen den guten Gedanken und schöne Meinung Theodosii; welcher / wie Augustinus bezeuget / die Gnade des Glaubens seiner Kayserslichen Würde weit hat vorgezogen. *Magis se membrum Ecclesie esse, quam in terris regnare gaudebat. August. l. 5. de civ. cap. 8.* Er hat sich mehr erfreuet / ein Mitglied der Kirchen zu seyn / als in der Welt zu herrschen.

Aber ach meine Seele / was nuzet die Erkantnuß Jesu / ohne die Lieb? was hilfft seine Göttliche Lehr / wann man derselben nicht nachkombt? was hilfft die Bekandtnuß des Christlichen Glaubens / wann man solches nicht im Werck erzeiget. Was dienet es sich zu rühmen ein Kind der Apostolischen Kirchen zu seyn / wann man denen Heiligen Aposteln nicht nachfolget. Diese erfreuten sich in dem Creuz / und du meine Seele entsehest dich darvor; diese predigten die

Buß/ und du fliehst dieselbe; diese bedienten sich täglich der H. Sacramenten/ und du gehst so selten zu der Heil. Communion/ es ist keine grosse Sache einem Soldaten oder Kriegsmann abzugeben/ aber seinem Feind heldenmüthig unter die Augen gehen/ und tapfer zu streiten / daß ist das Werck der Glory und Ehr.

Was nuhet es dir/ O meine Seele! die Lehre Jesu Christi mit dem Mund zu bekennen/ wann du dich gegen derselben in deinen übeln Sitten und Leben einen Feind erzeigst. Du sagst zwar/ das Evangelium sey nur ein Nichtschwur deines Glaubens; aber die Welt der Welt prediget den Hoffarth aus/ und du hörst sie an; das Evangelium hingegen die Demuth/ aber du verstopffest deine Ohren. Die Welt lehrt/ daß man sich gegen seine Feind räche/ das Evangelium will aber/ daß man verzeihe; und hiervon willst du nicht hören! die Welt zeigt dir die Schleckerbisflein/ und du genießest sie/ das Evangelium die Mäßigkeit/ und diese mendest du. Die Welt präsentirt die Wollüsten/ das Evangelium die Keimigkeit; du glaubest zwar daß die Demuth/ das Verzeihen seiner Feinden/ die Mäßigkeit und die Keimigkeit schöne Tugenden seyen/ und lobst sie auch; Indessen lebest du gleichwohl in Hoffart/ in Rachgierigkeit/ in Fraß und Füllerey/ und in Wollüsten/ auf diese setzest du dein Glück; Heißt das Jesum zugehörig seyn? heist das seine Lehr glauben/ und sein Evangelium umbfangen? betrige dich nicht meine Seel; Nemo se falsâ spe circumveniat.

August. serm. 38. de Sanct. Also warnet dich der große Kirchen-Lehrer Augustinus: Quia Christiani nominis non sola facit dignitas Christianum, parumque prodest, quod aliquis Christianus vocatur in nomine,

mine, si hoc non ostendit in opere: Niemand betrieße sich mit falscher Hoffnung / dann der Christliche Nahmen allein macht einen nicht würdig ein Christ zu seyn: es nuzet wenig ein Christ genennet zu werden / wann man es nicht im Werck erzeigt.

Salvianus Bischoff zu Marsilien sagt: *Salvian. s. 4. de gubern. Dei.* Omnis Christianorum culpa Divinitatis injuria est: Atrocius sub tanti nominis professione peccamus, ipsa enim errores nostros Religio, quam profitemur, accusat: Mit einem Wort Vera fides est, quæ in hoc, quod verbis dicit, moribus non contradicit. *Greg. Hom. 29. in Evang.* Alle Sünde der Christen seynd ein Schmach der Gottheit; wir thun grössere Sünden in Bekantnuß dieses Nahmens: dann unser Glauben selbstn klagt unsere Fehler an. Mit einem Wort: Der wahre Glauben ist / daß die Sitten dem Mund nicht widersprechen. Ach liebste Seelen / laßt uns diese so grosse Unordnung beweinen / ach! was haben wir gethan; wir haben geglaubt daß ein Höll sey / und haben uns in dero Gefahr durch unsere Missethat gestürzet: wir haben einen Himmel gehoffet / und haben uns doch darvon auf ewig entfernet durch unsere Unreinigkeit; wir haben einen Sohn Gottes erkennet / der ein Liebhaber der Tugend / und ein Richter der Sünden ist; und die Tugend war ein Ursach / daß wir von ihm geflohen seynd / und die Sünd ware unsere Nahrung. Ey so laßt uns dann diese Armseeligkeit beweinen / und unsere Herzen bereiten / die schöne Unterweisung zu empfangen / welche uns Jesus unser geliebte Heyland gibt / indem er die Fragen Caiphâ beantwortet.